



# Managementplan

Kurzfassung



# NATURA 2000

Europaschutzgebiete im Ennstal zwischen  
Pruggern und Selzthal

Fachabteilung  
13C Naturschutz



Das Land  
Steiermark

# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Impressum

### Auftraggeber:



Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
Fachabteilung 13C Naturschutz  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
[www.verwaltung.steiermark.at](http://www.verwaltung.steiermark.at)

### Gebietsreferent:

Dr. Frank Peter  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Telefon: +43 (316) 877-3075  
Mobil: +43 (676) 86663075  
E-Mail: [peter.frank@stmk.gv.at](mailto:peter.frank@stmk.gv.at)

### Sachverständige:

Mag. Dietlind Proske  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Telefon: +43 (316) 877-5597  
Mobil: +43 (676) 86665597  
E-Mail: [dietlind.proske@stmk.gv.at](mailto:dietlind.proske@stmk.gv.at)

### Gebietsbetreuung:

Mag. Elke Stangl  
Büro ZT-Dr. Kofler Ennstal  
Telefon: +43 (3612) 74931  
E-Mail: [ennstal@zt-kofler.at](mailto:ennstal@zt-kofler.at)

### Redaktionelle Bearbeitung & Layout:



OIKOS - Wilfling, Komposch, Möslinger OG  
Technisches Büro für Biologie  
Hartbergerstr. 40, 8200 Gleisdorf  
E-Mail: [oikos@utanet.at](mailto:oikos@utanet.at)

### Geodatenbereitstellung:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
Landesbaudirektion, Stabstelle Geoinformation  
Stempfergasse 7, 8010 Graz  
sowie  
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen  
Schiffamtsgasse 1-3, 1020 Wien  
GEL, GEM: © BEV, 2009

Gleisdorf, Nov. 2009



## Bildnachweise

Seitenangaben mit Unternummern von links nach rechts und von oben nach unten. © by

Alois Wilfling / OIKOS: 2, 5/1 – 5/3, 7/2, 7/3, 9/4, 11/4, 12/1, 13/2, 13/3, 13/5, 14/1, 15/1, 15/2, 15/5, 15/6, 17/3, 17/4, 18/1, 19/1, 20/1, 21/1 – 21/4, 22/1, 23/3, 27/4, 28/1, 29/2 – 29/4, 30/1, 32/1, 33/2, 33/4, 33/5, 34/1, 35/1 – 35/4, 39/2 – 39/4

Barbara Emmerer / Stipa: 8, 15/3, 16/1, 17/1, 28/2, 35/5

Brigitte Komposch / Ökoteam: 23/5, 24/1, 25/1 – 25/3, 25/5, 25/6, 27/2, 31/1

Christian Komposch / Ökoteam: 24/2, 37/2

Gernot Kunz: 26/1, 27/3, 27/5

Harald Komposch / OIKOS: 4, 12/2, 13/1, 14/2, 15/4, 17/6, 19/4, 26/2, 27/1, 29/1, 29/5, 31/2, 36/1, 38/1, Umschlag hinten

Heli Kammerer / Stipa: 3

Helwig Brunner / Ökoteam: 22/2, 31/3

Markus Möslinger / OIKOS: Umschlag vorne, 5/4, 5/5, 6, 7/1, 7/4, 9/1 – 9/3, 9/5, 9/6, 11/1, 11/3, 11/5, 13/4, 16/2, 17/2, 17/5, 18/2, 19/3, 21/1, 21/5, 23/2, 29/6, 29/7, 33/1, 33/3, 35/1, 37/4, 39/1

Peter Hochleitner: 10, 13/6, 19/2, 20/2, 23/1, 23/4, 31/4, 36/2, 37/1

Werner Holzinger / Ökoteam: 11/2, 37/3

## Grafiken / Karten

Harald Komposch / OIKOS

# Inhalt

Natura 2000 .....	4
Schutzgüter .....	5
Gebietsbeschreibung .....	6
Moore .....	12
Moorwälder .....	14
Auwald .....	16
Natürliche Stillgewässer .....	18
Grünland .....	20
Vögel .....	22
Säuger .....	24
Fische, Amphibien, Insekten, Pflanzen .....	26
Zustandsbewertung – Lebensräume .....	28
Zustandsbewertung – Tiere .....	30
Maßnahmenprogramme .....	32
Maßnahmen .....	34
Maßnahmenplan .....	36

# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## NATURA 2000

Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union sind für unser Land zwei EU-Richtlinien in Kraft getreten, die gegenwärtig die Säulen der europäischen Naturschutzpolitik bilden: Die Vogelschutz-Richtlinie („Richtlinie des Rates 79/409/EWG vom 2. April 1979 über die Erhaltung wildlebender Vogelarten“; nachfolgend VSch-Richtlinie genannt) und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie („Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ vom 21. Mai 1992; nachfolgend FFH-Richtlinie). Ziel dieser Richtlinien ist die Schaffung eines europaweiten Schutzgebietsystems für bestimmte bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie für bestimmte seltene Lebensräume. Jeder Mitgliedsstaat der EU ist dazu verpflichtet, unter dem Namen „Natura 2000“ ein Netz besonderer Schutzgebiete einzurichten. In der Steiermark werden diese als „Europaschutzgebiete“ bezeichnet. Sie dienen der Wahrung bzw. Wiederherstellung günstiger Erhaltungszustände der darin vorkommenden Arten und Lebensräume (nachfolgend „Schutzgüter“ genannt). Günstiger Erhaltungszustand bedeutet vereinfacht, dass die Flächenanteile der Lebensräume bzw. Populationsgrößen der Arten zumindest konstant bleiben und die für den langfristigen Fortbestand notwendigen Strukturen und Funktionen ebenfalls in günstigem Zustand sind. Die Schutzgüter, für die diese Gebiete ausgewiesen werden müssen, werden in Anhängen zu diesen beiden Richtlinien aufgezählt: Anhang I der FFH-Richtlinie nennt 198 Lebensraumtypen, Anhang II 200 Tier- und 435

Pflanzenarten, und Anhang I der VSch-Richtlinie 182 zu schützende Vogelarten. Schutzgebiete können im Sinne einer oder beider Richtlinien ausgewiesen werden. Für alle gemeldeten Schutzgebiete existiert eine Berichtspflicht gegenüber der EU, d.h. die Entwicklung der Natura 2000-Gebiete muss in 3- bzw. 6-jährigen Abständen dokumentiert werden.

Vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung wurden unter anderem das „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“ im Sinne der VSch-Richtlinie nominiert. In diesem Gebiet liegen vier, gemäß FFH-Richtlinie ausgewiesene Europaschutzgebiete – „Gersdorfer Altarm“, „Ennsaltarme bei Niederstuttern“, „Wörtschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ und „Gamperlacke“.





Liste der im Gebiet vorkommenden geschützten Lebensräume, Pflanzen, Tier- und Vogelarten mit den entsprechenden EU-Codes:

#### **Lebensräume der FFH-Richtlinie (\*... prioritäre Schutzgüter)**

- 3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armelechteralgen
- 3150 Natürliche nährstoffreiche Seen mit Wasserschweber-Gesellschaften
- 6410 Pfeifengraswiesen
- 6430 Feuchte Hochstaudenfluren
- 6510 Magere Flachland-Mähwiesen (Glatthaferwiesen)
- \*7110 Lebende Hochmoore
- 7120 Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore
- 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore
- \*7210 Schneidbinsenried
- 7230 Kalkreiche Niedermoore
- \*91D0 Moorwälder
- \*91D3 Bergkiefern-Moorwald
- \*91E0 Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche (Weichholzau)

#### **Tiere und Pflanzen des Anhangs II**

- 1042 Große Moosjungfer
- 1065 Skabiosenscheckenfalter
- 1163 Koppe
- 1193 Gelbbauchunke
- 1303 Kleine Hufeisennase
- 1324 Großes Mausohr
- 1355 Fischotter
- 1393 Firnisglänzendes Sichelmoos
- 1903 Moor-Glanzstängel

#### **Vögel des Anhangs I der VSch-Richtlinie**

- A002 Prachtaucher
- A022 Zwergrohrdommel
- A023 Nachtreiher
- A026 Seidenreiher

- A027 Silberreiher
- A029 Purpurreiher
- A030 Schwarzstorch
- A031 Weißstorch
- A045 Nonnengans
- A072 Wespenbussard
- A073 Schwarzmilan
- A081 Rohrweihe
- A082 Kornweihe
- A084 Wiesenweihe
- A094 Fischadler
- A097 Rotfußfalke
- A103 Wanderfalke
- A120 Kleines Sumpfhuhn
- A122 Wachtelkönig
- A127 Kranich
- A131 Stelzenläufer
- A151 Kampfläufer
- A166 Bruchwasserläufer
- A193 Flusseeeschwalbe
- A197 Trauerseeeschwalbe
- A215 Uhu
- A217 Sperlingskauz
- A224 Ziegenmelker
- A229 Eisvogel
- A231 Blauracke
- A234 Grauspecht
- A236 Schwarzspecht
- A246 Heidelerche
- A255 Brachpieper
- A272 Rotsterniges Blaukehlchen
- A338 Neuntöter
- A379 Ortolan

Zusätzlich sind in den ESG weitere 26 Zugvogelarten nachgewiesen, die nach Artikel 4(2) der VSch-Richtlinie zu schützen sind.

# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Gebietsbeschreibung



Das Europaschutzgebiet „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“ (Vogelschutzgebiet) liegt im Talboden der Enns und reicht im Westen über Niederstuttern bis Gröbming hinaus. Eingebettet zwischen den nördlichen Kalkalpen und den südlich angrenzenden Zentralalpen durchlebte dieser Abschnitt des Ennstales eine wechselvolle Geschichte. Während der Eiszeiten erfüllten bis zum 2000 m dicke Eisschichten das Tal. Erst nach dem Ende der letzten Eiszeit vor etwas mehr als 10.000 Jahren erhielt das Ennstal sein heutiges Gesicht. Als die Gletscher zurückgingen entstand vom Gesäuseeingang bis nach Stainach ein riesiger See. Seitenbäche brachten große Schotterkegel ins Tal und unterteilten es in 5 Becken. Die Enns



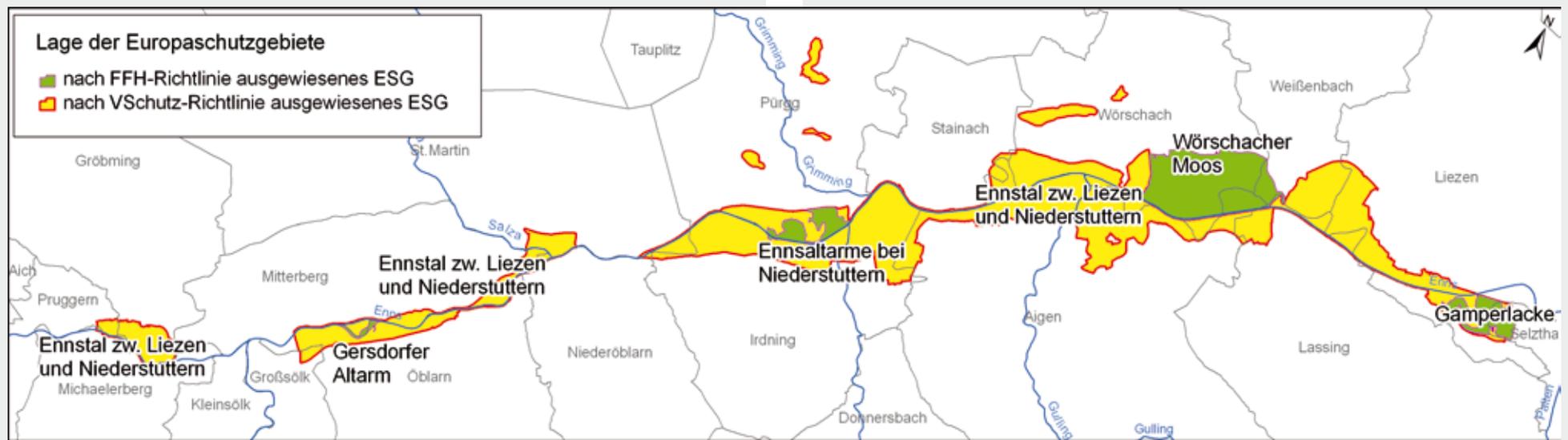
durchschnitt diese Barrieren, die Seespiegel sanken und die Flachseen verlandeten. Aus vertorfenden Schilfbeständen und Bruchwäldern entwickelten sich Hochmoore. Die stark mäandrierende Enns überschwemmte jährlich mehrmals das Tal. Die menschliche Besiedlung konzentrierte sich vorerst auf die trockenen Schwemmkegel, der Talboden wurde nur teilweise zur Streuwiesenmahd (Pferdeheu) genutzt. So blieb der Naturraum über Jahrhunderte weitgehend unbeeinflusst. Um jedoch auch die „Sumpfwiesen“ nutzen zu können und die Überschwemmungen in den Griff zu bekommen, wurde von 1863 bis 1870 eine große Ennsregulierung durchgeführt. Die mäandrierenden Flussschlingen wurden abgetrennt und die Enns in einen fast gestreckten Fluss verwandelt. Die Flussfläche wurde von 600 ha auf 270 ha verkleinert. Zwischen 1914 und 1985 wurden auf Betreiben regionaler Wassergenossenschaften auch die versumpften Talbecken mittels Entwässerungsanlagen drainiert. Ziele waren dabei Produktionssteigerung, Erhöhung des Maschineneinsatzes und Verbesserung der Betriebsstruktur. Die Enns büßte in diesen 150 Jahren ihre gesamte Dynamik ein. Natürliche Lebensräume wie Flach- oder Hochmoore wurden weitestgehend zurückgedrängt. Die Umwandlung von 1000enden ha von Streuwiesen in artenarme Fettwiesen brachte einen starken Rückgang zweier ehemaliger Charakterarten des Ennstals mit sich. Der Wachtelkönig und die Sibirische Schwertlilie wurden dadurch zu bedrohten Arten.



## Administrative Zuordnung und Kenndaten der Europaschutzgebiete

Gebietsname	Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern	Gamperlacke	Gersdorfer Altarm	Ennsaltarme bei Niederstuttern	Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche
Europaschutzgebiet Nr.	41	21	8	7	4
Kennziffer	AT2229002	AT2221000	AT2238000	AT2240000	AT2212000
ausgewiesen nach	VS-Richtlinie	FFH-Richtlinie	FFH-Richtlinie	FFH-Richtlinie	FFH-Richtlinie
Fläche	2.560 ha	86,07 ha	8,41 ha	69,66 ha	401 ha
Seehöhe	650 – 690 m	620 – 640 m	654 – 668 m	640 – 646 m	530 – 630 m
Verwaltungsgebiet	Liezen	Liezen	Liezen	Liezen	Liezen
NUTS-Code	AT222	AT222	AT222	AT222	AT222
Biogeographische Region	Alpine Region	Alpine Region	Alpine Region	Alpine Region	Alpine Region

Gebietsname	Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern	Gamperlacke	Gersdorfer Altarm	Ennsaltarme bei Niederstuttern	Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche
Politischer Bezirk	Liezen	Liezen	Liezen	Liezen	Liezen
Gemeinden	Pruggern, Michaelerberg, Gröbming, Mitterberg, St. Martin am Grimming, Großsölk, Öblarn, Niederöblarn, Irdning, Pürgg-Trautenfels, Aigen im Ennstal, Stainach, Wörschach, Lassing, Weißenbach bei Liezen, Selzthal	Liezen, Selzthal	Öblarn, Mitterberg	Pürgg Trautenfels, Irdning	Wörschach, Aigen im Ennstal, Lassing, Weißenbach bei Liezen



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Gebietsbeschreibung



### Gersdorfer Altarm

Das Europaschutzgebiet „Gersdorfer Altarm“ liegt im oberen Ennstal zwischen Gersdorf und Öblarn. Der gesamte Bereich stellt einen ehemaligen Flussverlauf dar, der im Zuge der Regulierungsmaßnahmen als eine der letzten Begradigungen der Enns im Jahr 1924 als „Gersdorfer Durchstich“ abgebaut wurde. Diese Begradigungen und somit Laufverkürzungen führten zu einer Sohleintiefung der Enns bis zu 3 m.

Das gesamte Gebiet liegt im Quartär und somit am alluvialen Talboden der Enns, der hier aufgrund der eiszeitlichen Trogtalbildung rund 700 m breit ist. Die Böden sind vor allem dem Typ „Grauer Auboden“ zuzuordnen.

Das Klima ist kontinentaler getönt als die talabwärts gelegenen Abschnitte. Der Jahresniederschlag liegt um 1000 mm. Mit ca. 100 Schneedeckentagen bleibt das Gebiet deutlich hinter dem Ausseerland zurück. Die Sonnenscheindauer liegt im Mittel um 45%. Westliche Winde dominieren, wobei sich in antizyklonalen Lagen tagsüber der Ennstalaufwind entwickelt und nachts Schwachwinde und Windstille vorherrschen. Nebelbildung ist an 50 bis 70 Tagen im Jahr zu erwarten.

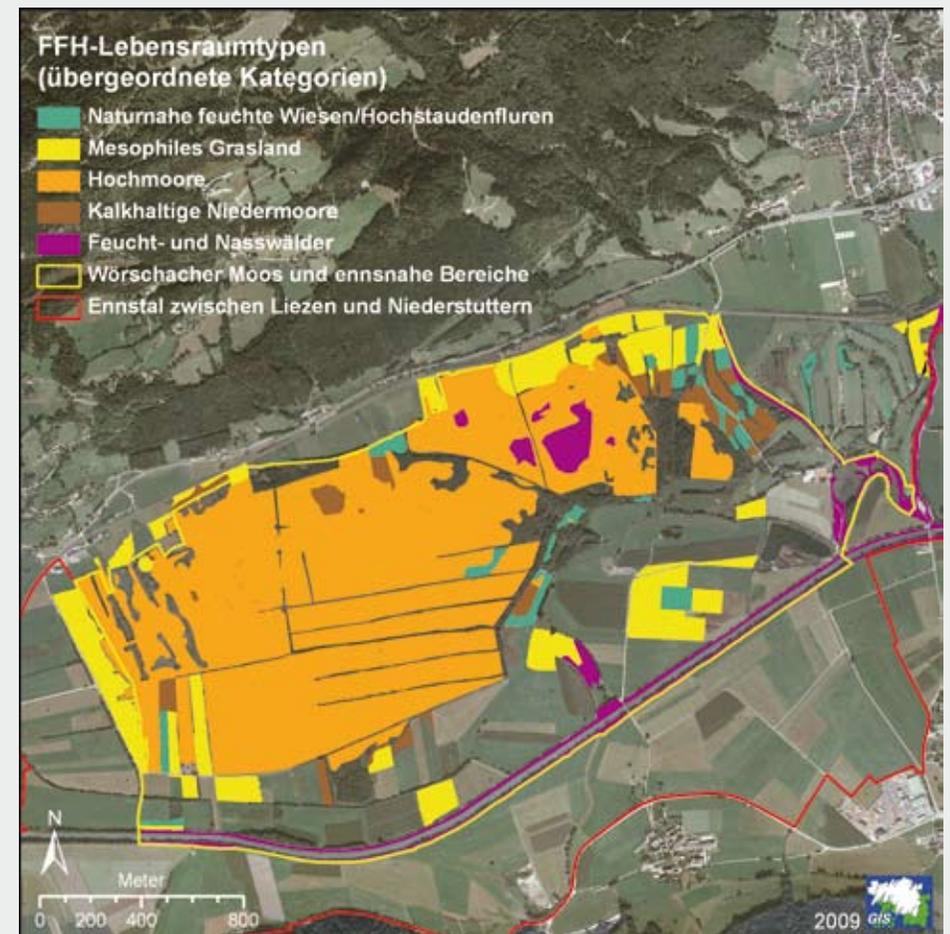




## Wörschacher Moos

Das Europaschutzgebiet „Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ liegt zwischen den Orten Wörschach, Weißenbach bei Liezen und Döllach. Topographische und geologische Verhältnisse sind in erster Linie auf glaziale Überformung zurückzuführen, die einen breiten, ungegliederten, flachen Talboden mit geringem Gefälle entstehen ließ. Ein ideales Bett für die ehemals breit mäandrierende Enns, deren Altarmschlingen teilweise noch heute erkennbar sind. Die Böden sind neben den dominierenden Mooren überwiegend Auböden und Gleye.

Beim Wörschacher Moos selbst handelt es sich um das größte Feuchtgebiet im steirischen Ennstal. Der ursprüngliche Hochmoorcharakter ist in Folge tiefgreifender Entwässerungen weitgehend verloren gegangen. Flachmoorbereiche vor allem im Westen fielen landwirtschaftlichen Meliorierungsmaßnahmen zum Opfer. In Randbereichen und ehemaligen Torfstichen findet man jedoch ein Mosaik aus ungestörten und regenerierenden Hochmooren, Übergangsmooren, Niedermooren, anmoorigen Wiesen (Pfeifengras-, Leinseggen-, Iris-Streuwiesen), Röhrichten, Au-/Bruchwäldern sowie stehenden und fließenden Gewässern.



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

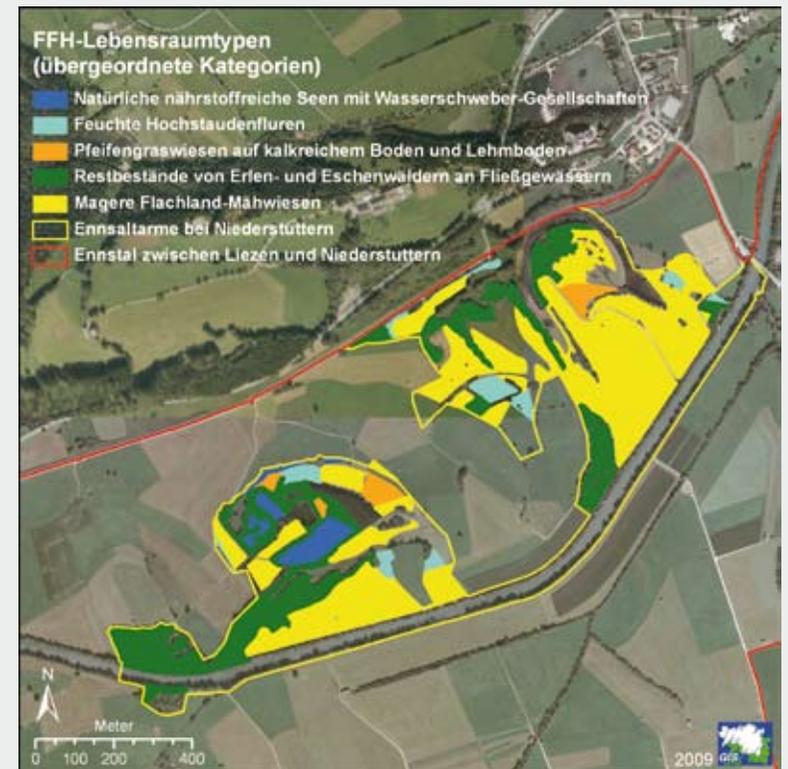
## Gebietsbeschreibung



### Ennsaltarme bei Niederstuttern

Das Europaschutzgebiet „Ennsaltarme bei Niederstuttern“ liegt im Irdninger Becken südsüdwestlich von Schloss Trautenfels. Die Geologie ist vom Alluvium der Enns geprägt, die Böden sind schluffreiche Au-Gleye bzw. vergleyte Graue Auböden. Durch den hohen Schluffanteil neigt der Boden zur Dichtschlammung und zum Tagwasserstau. Die Altarme entstanden im Zuge der Ennsregulierung durch den Neuhauser und den Stutterner Durchstich in den Jahren 1861/62. Der Verlauf der Enns wurde damit stark verändert. Zusätzlich zur Regulierung wurde in den 1970er Jahren zwischen Altarmen und Bahntrasse ein Tiefdrainagenetz errichtet, was zum Absinken des Wasserspiegels am Nordrand des Gebietes führte.

Die beiden teilweise verlandeten Altarme liegen in naturnahe Auwaldreste eingebettet. An Stillgewässern sind außerdem Fischteiche vorhanden. Dazwischen befinden sich verschiedene Wirtschaftswiesen bis hin zur Streuwiese sowie Röhrichte. Das Offenland ist durch Einzelbäume und Hecken gegliedert. Die Nutzung der Wälder erfolgt überwiegend extensiv, die des Grünlands und der Teiche extensiv bis (mäßig) intensiv.

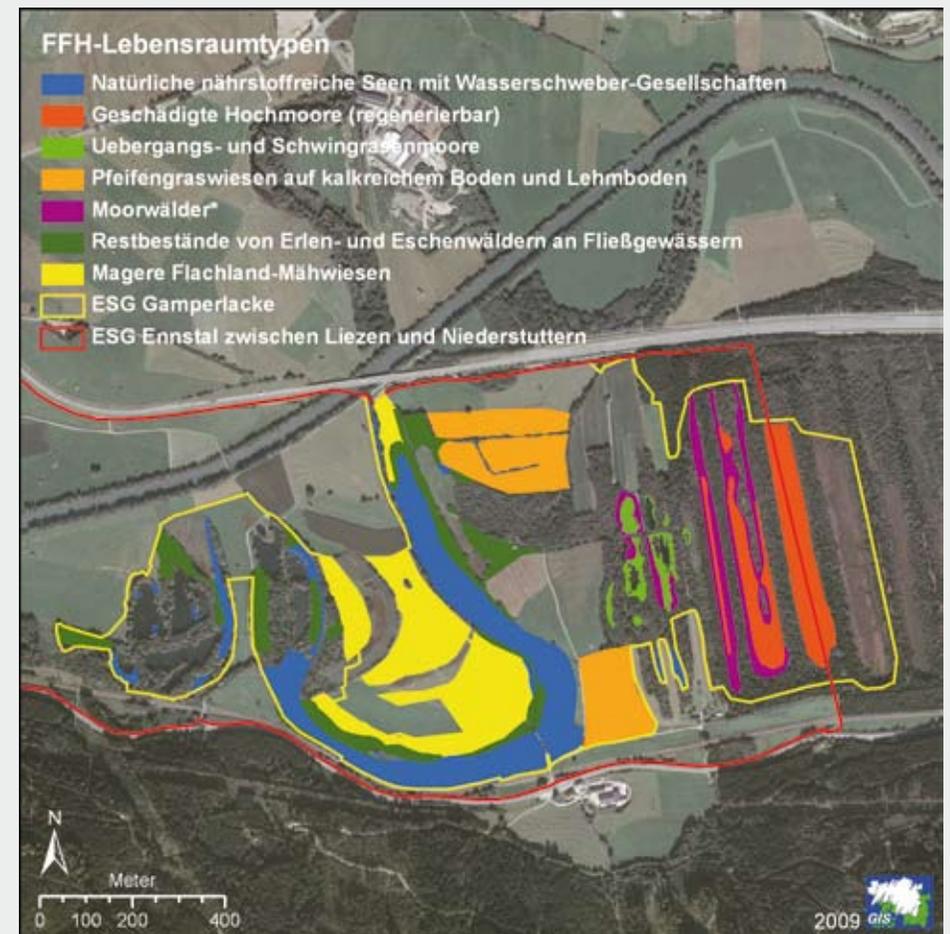




## Gamperlacke

Das Europaschutzgebiet „Gamperlacke“ liegt im Bereich des Ennstalbodens zwischen Liezen und Selzthal. Der geologische Untergrund wird von alluvialem Geschiebe gebildet, auf dem sich Bodentypen der Moore und der Auen entwickelt haben. Der namensgebende Totarm entstand durch den „Gamper-Durchstich“ im Zuge der Ennsregulierung Ende der 1860er Jahre. Eine flächige Entwässerung durch Drainagen erfolgte nicht.

Das Gebiet grenzt unmittelbar westlich an das Selzthaler Moos und beinhaltet auch noch Teile seines westlichen Ausläufers. Daher sind neben Lebensräumen des Wirtschaftsgrünlands, Stillgewässer (Totarme) und verschiedene Auwälder auch Biotoptypen der Moore mit degradierten Hochmooren, Schwingrasen und Moorgehölzen vorhanden. Das Grünland unterliegt unterschiedlicher Nutzungsintensität von der Intensivwiese bis zum einmähdigen Landröhricht. Degradierte Moorbereiche werden teilweise als Heidelbeerplantage genutzt. Die Bewirtschaftung der Wälder erfolgt derzeit überwiegend extensiv oder unterbleibt sogar, nur kleine Teile sind von standortsfremden Beständen bestockt.





# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Moore



### Moortypen

Im Talboden der Enns treten mehrere Moortypen auf, die sich in ihrer Entstehung und durch die Art ihrer Wasserversorgung unterscheiden.

**Hochmoore** liegen oberhalb des Grundwasserhorizonts und werden vor allem durch Niederschlagswasser (Regen, Schnee) gespeist. Der „Moorkörper“ wird von Torfmoosen, die große Mengen von Wasser zu speichern vermögen, bestimmt. Hochmoore wachsen in ihrer Höhe über ihre Umgebung hinaus und sind uhrglasförmig aufgewölbt. Sie sind als „lebensfeindliche“ Orte bekannt, da es nur wenigen Pflanzen gelingt in einer solchen Umgebung zu überleben, wohl aber auch, weil sie als Böden kaum kultivierbar sind. Hochmoore beherbergen jedoch meist eine reiche Tierwelt. Zu den bekannten pflanzlichen Bewohnern sind der Langblatt- und der Rundblatt-Sonnentau zu zählen. Hochmoore sind jedoch seit langer Zeit sehr bedrohte Lebensräume, da man sie als „Torf“ abbaut, der früher häufig verbrannt wurde, heute jedoch meist in Gartenerde gemengt wird.

**Flach- und Niedermoore** stehen mit dem Grundwasser in Verbindung, bzw. werden von Grundwasser überstaut oder durchrieselt. In diesen „sauren Wiesen“ dominieren vor allem Sauergräser (Seggen, Wollgräser) und Binsen. Doch auch seltene Orchideen-Arten wie die Sumpf-Ständelwurz können

hier gefunden werden. Da sich diese Moore jedoch nicht über die Umgebung hinaus wölben, werden sie als Flachmoore bezeichnet.





Seit jeher stellen die Dynamik der Enns (Hochwässer) sowie die großflächige Moorbildung im Ennstal für die Bewohner die größten Herausforderungen in der Kultivierung dieses Gebietes dar. Die Enns wurde sukzessive in einen gestreckten Fluss mit sehr eingeschränkter Dynamik verwandelt. Den Mooren wurden mit großflächigen Meliorationsmaßnahmen sprichwörtlich „das Wasser abgegraben“. Dennoch gibt es auch heute in den FFH-Gebieten noch Moore, die äußerst wertvoll sind. Zu diesen zählen etwa die Moorreste (FFH-Lebensraumtyp „Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore“) in der ehemals abgetorften Gamperlacke oder das Wörschacher Moos, das ebenfalls durch Torfstich stark beeinträchtigt wurde. Die Degradierung der Moorstandorte hatte auch starken Einfluss auf die Vogelwelt. Um die Erhaltung der noch vorhandenen Moorkomplexe zu gewährleisten bzw. deren Erhaltungszustand zu verbessern, wurden folgende Maßnahmen geplant:

#### Maßnahmen

- Rückbau von Entwässerungsanlagen (Drainagen)
- Verfüllen von Entwässerungsgräben
- Anhebung des Wasserspiegels (z.B. Gamperlacke)
- Beendigung der Wasserentnahme (zur Bewässerung)
- Mittelfristige Entfernung von Kulturen der Nordamerikanischen Heidelbeere
- Kein Befahren der Moore
- Entfernung von künstlichen Wällen
- Reduktion des Stoffeintrags
- Erhaltung von „Schwingrasenmooren“
- Anlage von Moortümpeln



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Moorwälder

Moorwälder (prioritäre FFH-Lebensraumtypen 91D0, 91D3) siedeln an den etwas trockeneren Bereichen innerhalb von Mooren oder an den Moorrändern. Auch an sekundären Moorstandorten, etwa im Bereich alter Torfstiche, sind sie regelmäßig vorhanden. Im Ennstal (z.B. Wörschacher Moos, Gamperlacke) umrahmen sie häufig Komplexe aus den Biotoptypen „degradiertes Hochmoor“ und „Schwingrasen“. Die charakteristischen, meist aufgelockerten Baumbestände werden von der Rot-Föhre, der Moorbirke und der Latsche bestimmt. Daneben treten immer wieder Grünerle, Faulbaum und vereinzelt auch Schwarzerle auf. Der Anteil an Torfmoosen geht im Vergleich zu den offenen Moorflächen stark zurück, Sonnentau-Arten sind hier nur mehr vereinzelt zu finden. Im Unterwuchs der Wälder dominiert die Besenheide, die im Herbst mit ihrem großflächigen rosa Blüteflor besticht. Daneben sind das Pfeifengras sowie die Zwergsträucher Heidel- und Preiselbeere regelmäßig anzutreffen. Moorwälder sind aufgrund der hydrologischen Bedingungen und des basenarmen Bodens meist forstlich wenig produktiv. Ihre Nutzung beschränkt sich daher oft auf eine extensive Brennholzgewinnung. Diese Nutzung der Moorwälder ist in den meisten Fällen als ökologisch unproblematisch anzusehen, solange damit keine Veränderung der Baumartenzusammensetzung sowie Beeinflussung des Untergrunds, etwa durch Befahren mit schwerem Gerät, einhergeht.





Obwohl Hochmoore und die darauf stockenden Wälder eigentlich kaum produktive Flächen im Sinne einer land- und forstwirtschaftlichen Nutzung sind, wurde seit jeher versucht auch diese Flächen zu „kultivieren“. Ausgangspunkt für diese „Landnahme“ war zumeist eine Entwässerung der Flächen durch die Anlage von Gräben oder Grabensystemen. Diese führt zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels. Auch die Schaffung von etwas erhabenen Wällen durch den Einsatz von Streifenpflügen und die nachfolgende Aufforstung mit Fichten wurde lange als probates Mittel zur Inwertsetzung der Flächen angesehen. Die so gewonnen forstlichen Bestände sind jedoch weder mechanisch noch ökologisch stabil und fallen bei Schneedruck oder Sturm rasch um. Zudem sind gerade in uniformen Fichtenbeständen verschiedenste durch Pilzbefall verursachte Krankheiten sehr häufig. Doch auch der Abbau der Moore (Torfstich) führte zu einem starken Rückgang der ursprünglichen Moorwälder. Sekundäre Bestände, die in den Torfstichen entstanden, sind heute häufiger als Natürliche.

#### Maßnahmen zur Erhaltung / Regeneration von Moorwäldern

- Umbau bzw. Ersatz von Fichtenforsten durch autochtone Gehölzbestände
- Senkung der Transpiration durch Rücknahme der Fichtenbestände
- Rückbau von Entwässerungsanlagen (Drainagen)
- Verfüllen von Entwässerungsgräben
- Entfernung von künstlichen Wällen
- Reduktion des Stoffeintrages



# Managementplan

Kurzfassung

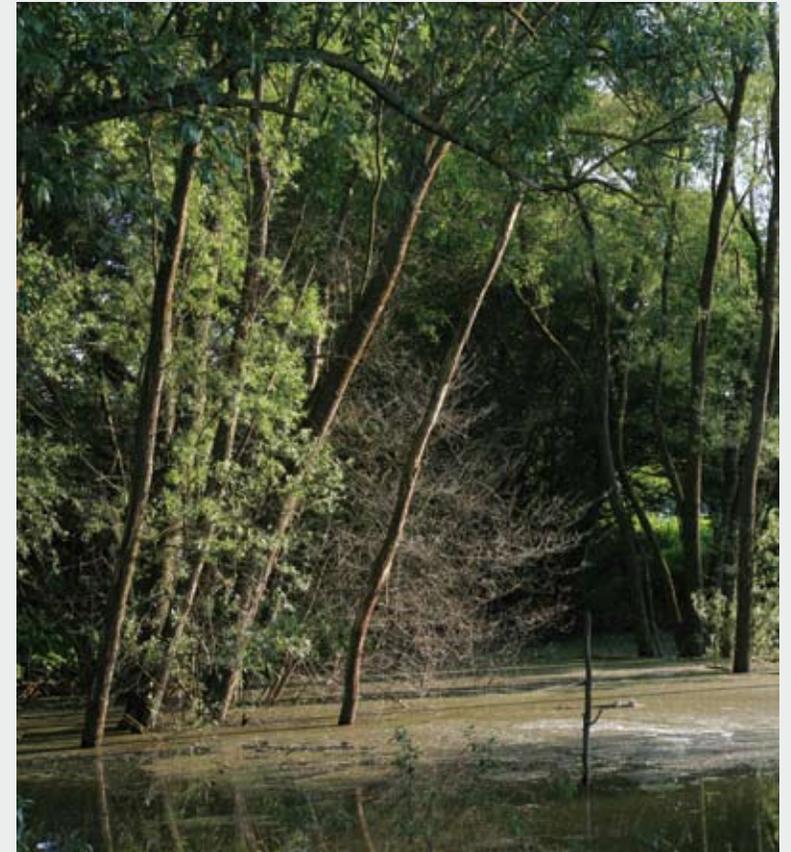
Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Auwald



Auwälder waren in der früher von Überschwemmungen bestimmten Landschaft des Ennstals neben den Mooren der zweite wichtige ursprüngliche Lebensraumtyp. Die Urbarmachung des Landes konzentrierte sich zunächst auf die guten Auböden, sodass die Auwälder mit der Zeit auf kleine flächige Bestände und nahezu allgegenwärtige Ufergehölzstreifen reduziert wurden. Ihr Vorkommen hängt neben allgemein hoher Bodenfeuchtigkeit von regelmäßigen Überschwemmungen mit Sediment- und daher Nährstoffeintrag ab. Durch die Ennsregulierung ab den 1860er Jahren wurden die Überschwemmungen seltener und der Grundwasserspiegel sank, womit die Auen ihre natürliche Dynamik verloren und zunehmend trocken fielen. Sie werden heute von der Enns nur mehr bei starken Hochwässern überschwemmt, können jedoch auch durch das Ansteigen des Wasserkörpers von Altarmen oder des Grundwassers überflutet werden.

Der einzige im Gebiet vorkommende Typ der „Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche“ ist mit steigender Entfernung zum Grundwasserspiegel bzw. zur Mittelwasserlinie der Fließgewässer entsprechend den dominanten Baumarten als Silberweidenau, Grauerlenau oder Eschenau entwickelt. Die jeweils anderen Gehölze sowie Hohe Weide, Traubenkirsche, Schwarzerle und Schwarzpappel sind meist beigemischt. Für Auwälder ist außerdem der von Feuchte- und Nährstoffgeignen bestimmte, meist dichte Unterwuchs kennzeichnend.





Die im Gebiet vorkommenden Auwälder sind beeinträchtigt durch:

- Fehlende Auedynamik (weitgehendes Ausbleiben von Überschwemmungen) durch Begradigung, Uferverbauung und Eintiefung der Fließgewässer
- Grundwasserabsenkung
- Aufforstung mit standortsfremden Gehölzen (Fichte, Lärche, Hybridpappel)
- Anlage von Fischteichen (verdichtete Dämme, Trampelpfade)
- Ablagerung organischen Materials (Mähgut)

Ziele

- Wiederherstellung der natürlichen Auedynamik (Überschwemmung mit Sedimentation)
- Verhindern der Senkung des Grundwasserspiegels
- Sicherung bzw. Wiederherstellung einer natürlichen bzw. naturnahen Geländemorphologie
- Erhaltung und Wiederherstellung strukturreicher Bestände (verschiedene Altersstadien, Totholzreichtum)
- Schutz vor Schadstoff-, übermäßigem Nährstoffeintrag und Störung
- Erhaltung und Verbesserung der Waldrandstrukturen

Maßnahmen

- Beobachtung der Überflutungsverhältnisse
- Beibehaltung außer Nutzung gestellter Bereiche und Schaffung solcher
- Entwicklung naturnaher Bestände aus Forsten bzw. Flächen mit hohem Entwicklungspotenzial
- Fortführung der Ausschlagnutzung in der Grauerlenau

- Fortführung der extensiven Bewirtschaftung der Auwald-Bruchwald-Übergangsbereiche
- Pflanzung von Silberweiden zur Verjüngung der Bestände an geeigneten Standorten
- Keine weitere Pflanzung standortsfremder Gehölze
- Beibehaltung der extensiven jagdlichen Nutzung
- Keine Auffüllung von Gräben und Mulden bzw. Ablagerung von organischem Material und Entfernen bestehender Verfüllungen bzw. Ablagerungen



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

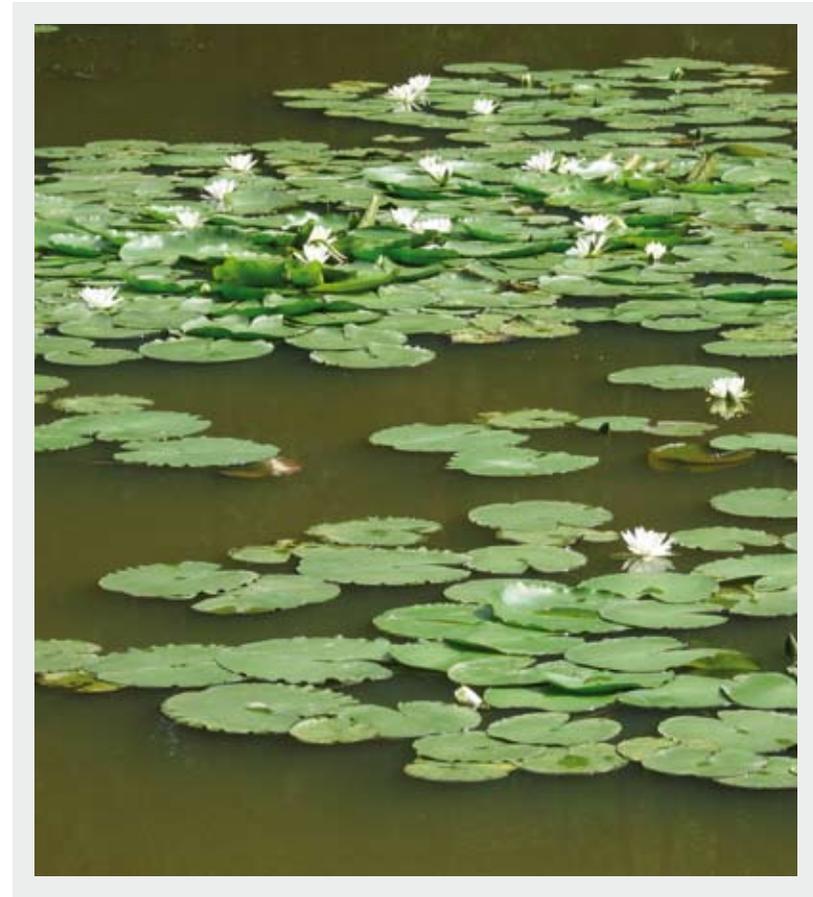
## Natürliche Stillgewässer



Im Gebiet kommen Stillgewässer verschiedener Ausprägung vor: Altwässer als Reste des ehemaligen Verlaufs der Enns, die im Zuge der Durchstiche entstanden, sowie durch Ausheben bzw. Dämme geschaffene Teiche.

Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armluchteralgen kommen nur im Gersdorfer Altarm vor. Sie sind durch untergetauchte lebende Rasen aus Armluchteralgen charakterisiert. Die Randzonen werden von Kleinhöhricht, unter anderem mit Rotgelbem Fuchsschwanz, eingenommen.

Lebensräume der Natürlichen Stillgewässer mit Wasserschweb-Gesellschaften sind weiter verbreitet und werden häufig fischereilich genutzt. Die Vegetation des Wasserkörpers gut entwickelter Bestände ist durch das Vorkommen von Glanz-Laichkraut, Quirl- und Ähren-Tausendblatt, Weißer Teichrose, Spreizendem Hahnenfuß, Großem Wasserschlauch, Tannenwedel, Kleiner Wasserlinse und anderer Arten gekennzeichnet. Die außen angrenzenden Verlandungszonen beherbergen Schilfröhricht mit nahezu reinen Schilfbeständen und Steifseggenbestände mit Steif-Segge, Moor-Reitgras, Nadel-Sumpfbirse, Gewöhnlichem Froschlöffel, Strauß-Gilbweiderich, Breitblatt-Rohrkolben und andere Arten. Besonders die Schilfbestände sind für Sumpf- und Wasservögel als Lebensräume von besonderer Bedeutung. Mangels Wasseraustauschs kommt es zu fortschreitender Nährstoffanreicherung und schneller Verlandung dieser Gewässer.





Die im Gebiet vorkommenden Stillgewässer sind beeinträchtigt durch:

- Teilweise intensive fischereiliche Nutzung
- Besatz mit pflanzenfressenden Fischarten
- Neophyten
- Nährstoffeintrag und Verlandung
- Sinken des Wasserspiegels

Ziele

- Erhaltung der Flächengröße
- Erhaltung bzw. Verbesserung der Artenzusammensetzung
- Verbesserung der Wasserqualität

Maßnahmen

- Düngeverzicht innerhalb eines 20m-Pufferstreifens und in periodischen Überflutungsbereichen
- Naturschutzkonforme Fischereiwirtschaft (kein Besatz mit exotischen bzw. pflanzenfressenden Fischarten, Besatz nur mit hochwertigem, heimischen Material, Aufzeichnung von Besatz und Entnahme)
- Jährliche Schilfmahd auf den Altarminnenseiten
- Teilweise Ausbaggerung der Altarme und Altwässer
- Teilweise Anbindung der Teiche und Altwässer an die Enns
- Teilweise Anhebung des Wasserspiegels im Winter
- Hebung des Grundwasserspiegels



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Grünland



### Lebensraum Mähwiesen

Der FFH-Lebensraumtyp der „Feuchten Hochstaudenfluren“ ist österreichweit sehr häufig. In den Beständen im Ennstal weist er mitunter eine Dominanz der Sibirischen Schwertlilie auf. Ansonsten dominieren Arten wie das Echte Mädesüß, der Blutweiderich oder der Gewöhnliche Gilbweiderich. Hochstaudenfluren sind allgemein grasarm, ihre Entstehung geht häufig auf ein Ausbleiben der Mahd auf ehemaligen Fettwiesen zurück. Im Ennstal findet sich dieser Lebensraumtyp häufig entlang von Gräben und an Stillgewässern.

Unter dem Typus der „Mageren Flachland-Mähwiesen“ finden sich im Ennstal mehrere Ausprägungen von frischen Tal-Fettwiesen. Während die anderswo häufige Leitart, der Glatthafer, hier fehlt, werden durch einen zeitigen ersten Mähtermin, der ein Absamen von Kräutern kaum zulässt, vor allem Futtergräser wie das Knaulgras gefördert. Regelmäßig sind auch Goldhafer, Wiesen-Fuchsschwanz und Wiesen-Schwingel vorhanden. Häufige Mahd und hohe Düngegaben verringern jedoch die Artenvielfalt in diesen Wiesen.

Die sogenannten „Pfeifengraswiesen“ sind klassische Streuwiesen, die traditionell einmal spät im Herbst gemäht werden. Streuwiesen waren ehemals der häufigste Wiesentyp im Ennstal. Die Sibirische Schwertlilie und die Stern-Narzisse prägen

den Frühlingsaspekt. Im Sommer folgen ebenfalls seltene Arten wie die Sumpfständel, die Kümmelblättrige Silge oder der Lungenezian. Für den massiven Rückgang dieses Lebensraumtyps sind v.a. Grundwasserabsenkung und Intensivierung der Mahd verantwortlich.





## Ziele

Ziel der u.a. Maßnahmen ist Erhaltung, Regenerierung, Erweiterung oder Neuschaffung der beschriebenen Lebensräume in idealtypischer (artenreicher) Ausprägung gemäß FFH-Richtlinie. Gerade für die Erhaltung des Wachtelkönigs im Ennstal ist die Schaffung eines Mahdmosaiks mit spät gemähten und möglichst zentral gelegenen Feuchtflächen von besonderer Bedeutung. Die Flächen aller genannten Wiesentypen sind im Ennstal stark rückgängig und folglich von hohem naturschutzfachlichem Wert.

## Maßnahmen

### Pfeifengraswiesen

- Sicherstellung der weiteren extensiven Nutzung (Herbstmahd)
- Düngeverbot auf allen betroffenen Flächen
- Keine weitere Absenkung des Grundwasserspiegels
- Extensivierung geeigneter, derzeit 2-schüriger Standorte und Einsatz von Streugut als Diasporeninitiale
- Entwicklungskontrolle bei allen Flächen mit geänderter Nutzung

### Feuchte Hochstaudenfluren

- Erhaltung bestehender Bestände
- Erste Mahd ab Mitte September auf Flächen mit Lungenenzian-Vorkommen
- Düngeverbot auf allen betroffenen Flächen
- Aufnahme einer ein- bis zweijährigen Herbst-Mahd auf Regenerationsflächen
- Entfernung des Mähgutes

### Magere Flachland-Mähwiesen

- 2-3-malige Nutzung; gestaffelte Heumahd frühestens ab Anfang Juni
- max. 15 t Festmist/ha/a

- Wiederaufnahme der Bewirtschaftung wo erforderlich
- Einsaat von Heublumen in artenarmen Beständen
- Keine Silage des 1. Schnittes (Heugewinnung soll Aussamen ermöglichen)
- Keine Neueinsaat herkömmlicher Dauerwiesenmischungen





# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Vögel



Das steirische Ennstal zählt aufgrund der mosaikartigen Verzahnung verschiedener Feuchtlebensräume, Kulturland- und Waldgesellschaften zu den acht artenreichsten Großlebensräumen Österreichs. Es hat aufgrund des Artenreichtums und der Bedeutung einzelner Arten herausragenden Wert als Vogelbrutgebiet. Der hier vorkommende Wachtelkönig und die Bekassine sind sogar vom Aussterben bedroht. Das Mittlere Ennstal beherbergt zudem bedeutende Vorkommen von Braunkehlchen und Karmingimpel – beide sind gefährdet.

Das Ennstal ist als Korridor des Vogelzugs von großer Bedeutung, wobei die Vögel dem Talverlauf folgen und Aufwinde an den Talflanken zum Aufstieg und somit zur Querung der Pässe nutzen. Stillgewässer bieten ziehenden Wasservögeln sicheren Rückzugsraum bei widrigen Witterungsverhältnissen, ohne den viele die Querung der Alpen nicht überleben würden. Vergleichbaren Wert als Rastplätze haben auch (Feucht-)Wiesen und Ackerflächen.

Insgesamt wurden im Gebiet 141 Vogelarten nachgewiesen, davon sind 101 Brutvögel, jeweils 58 scheinen in der Roten Liste Österreichs bzw. der Steiermark auf und 11 Arten werden im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie genannt. Der Anteil auf Feuchtstandorte angewiesener Arten ist besonders hoch.

Das Mittlere Ennstal ist das letzte regelmäßig besetzte Brutgebiet des **Wachtelkönigs** im inneralpinen Raum der Steiermark. Die Art bewohnt hier ausgedehnte, extensiv bewirtschaftete

Grünlandbereiche der offenen bis halboffenen Kulturlandschaft und siedelt in feuchten Streuwiesen ebenso wie in spät gemähten Magerwiesen. Dabei ist sie auf hochwüchsige, bodennah nicht zu dichte Vegetation angewiesen.

Der **Eisvogel** besiedelt klare, langsam fließende oder stehende Gewässer mit einem hohen Angebot an Kleinfischen. Als Brutplätze sind Steilufer mit Uferanrissen geeignet, in denen er Höhlen errichtet. Hohe Besiedelungsdichten werden in von Altarmen durchzogenen Auwäldern erreicht.

Der **Wanderfalke** errichtet seine Horste in hohen, steilen Felswänden, die gute Übersicht bieten. Die Brutgebiete liegen dementsprechend nicht im Talboden, sondern an den Nordflanken des Ennstals. Bezüglich seiner Jagdhabitats ist er flexibel, meidet jedoch ausgeräumte, intensiv bewirtschaftete Ackerlandschaften, große Waldgebiete und Hochgebirgslagen.

Der **Uhu** ist auf strukturreiche Landschaften angewiesen und bewohnt verschiedenste Biotop, wobei er als extrem standortstreu gilt. Die Brut erfolgt in halboffenen Gebieten mit Waldstücken, Offenland und Gewässern. Felswände, Steilhänge und Steinbrüche werden als Brutplätze angenommen und sind Voraussetzung für eine Ansiedlung. Als Jagdgebiet nutzt der Uhu landwirtschaftliche Flächen, Gewässerränder und alpine Matten nahe den Brutplätzen.



Die **Bekassin** lebt vorwiegend in Mooren und Verlandungszonen sowie Feuchtwiesen und an Sumpfstellen. Sie brütet im ebenen Gelände mit dichter Vegetation aus Gräsern, Zwergsträuchern und niedrigen Büschen. Eine Brut dieser Durchzüglerin ist im Wörschacher Moos möglich.

Der **Karmingimpel** besiedelt verschiedenste Lebensräume. Er brütet fast ausschließlich in Ufer- und Moorrandgesellschaften mit ausgedehnten Buschformationen, einer gut entwickelten Krautschicht und angrenzenden Wiesen und Brachflächen. Höhere Bäume werden als Singwarten genutzt. Der österreichische Verbreitungsschwerpunkt liegt in Mooren und Moorrändern des steirischen Ennstals und hier besonders im Bereich der Gamperlacke.

Die Brutlebensräume des **Braunkehlchens** liegen in offenen Landschaften mit kleinflächig strukturiertem Bodenbewuchs, wobei zur Nestanlage eine Deckung bietende höhere Krautschicht erforderlich ist. Für eine Ansiedlung ist außerdem ein ausreichendes Angebot an Ansitzwarten Voraussetzung. Bevorzugt werden spät gemähte Extensivwiesen, aber auch Ränder von Mooren, Brachen und Schläge.

# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Säuger



Wörschacher Batman ging nicht in die Falle

Wer sich im Ennstal auf die Suche nach Säugetieren unter den Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie der Europäischen Union machen will, sollte dämmerungsaktiv bzw. überhaupt ein Nachtmensch sein. Denn die drei bislang nachgewiesenen „EU-Fledermaus-Arten“ sind ebenso lichtscheu wie der nachtaktive Fischotter.

Fledermäuse sind sehr gute Indikatoren für die Gesundheit eines ökologischen Gefüges. Abgesehen davon, dass sie in der Natur Höhlen und Lebensräume wie hohle Bäume benötigen, sind sie auch auf ein ausreichendes Angebot von Nahrungsinsekten angewiesen. Diese wiederum brauchen eine entsprechende Vielfalt an Wiesen und Wiesenpflanzen.

Besonders schwierig gestaltete sich im Ennstal für die Forscher die Bestimmung der Fledermaus-Arten. Während es noch recht einfach war, die Tiere in Dachböden und anderen Quartieren aufzusuchen, fiel es schon deutlich schwerer sie mittels „Fledermaus-Detektoren“ aufgrund ihres Klangbilds auseinander zu halten. Auch die visuelle Identifizierung anhand ihres arttypischen Jagd-, Flug- und Echoortungsverhaltens gelang recht gut. Als jedoch deutsche Wissenschaftler versuchten Tiere zur genauen Bestimmung mit sogenannten „Japannetzen“ zu fangen, mussten sie auch nach wiederholten Versuchen er-

gebnislos abziehen. Kein einziger „Wörschacher Batman“ ging den Forschern ins Netz!





## Steckbriefe EU-geschützter Fledermäuse

Über die Verbreitung von Fledermaus-Arten im Ennstal existieren bislang nur vereinzelt Daten, was jedoch nicht heißt, dass diese „Jäger der Nacht“ nicht allgegenwärtig sind. So konnten allein in einer Untersuchung im Umfeld des Wörschacher Moores insgesamt 13 unterschiedliche Fledermaus-Arten nachgewiesen werden. Darunter fanden sich drei Vertreter, die gemäß der FFH-Richtlinie als Schutzgüter ausgewiesen sind.

### Kleine Hufeisennase

Diese Art ist eine klassische „Gebäudefledermaus“ mit Wochenstuben auf Dachböden größerer Gebäude. Da sie kaum in der Lage ist größere Freiflächen zu überqueren, fliegt sie stets eng an Landschaftsstrukturen (z.B. Hecken) entlang und ist besonders empfindlich gegenüber Zerschneidung ihres Lebensraums, etwa durch größere Straßen. Für sie ist die künftige Erhaltung und Schaffung einer strukturreichen Umgebung mit hohem „Randlinienanteil“ besonders wichtig.

### Großes Mausohr

Vom Großen Mausohr gibt es immer wieder Nachweise aus dem Ennstal, wenngleich Hinweise auf Wochenstuben bisher fehlen. Scheinbar handelt es sich um „Einzelgänger“, die nicht in einem Verband leben.

### Mopsfledermaus

Wenn man von einer „Flugstraße im Ennstal“ hört, könnte man an die Flughäfen in Aigen oder Niederöblarn denken. Von dieser Flugstraße der Mopsfledermaus entlang des Redschtzbaches haben bislang nicht einmal sehr erfahrene Piloten im Ennstal gehört. Allgemein weiß man jedoch auch heute noch sehr wenig von den Mopsfledermäusen im Ennstal, da sie selten in Gebäuden, sondern meist in Spaltenquartieren an Bäumen (hinter der Rinde) wohnen.

## Fischotter

Während vom Fischotter aus dem unteren Ennstal und dem Salztal aktuelle Nachweise bekannt sind, gibt es westlich von Liezen nur einige wenige Beobachtungen. Im Rahmen der Umsetzung des Managementplans sollen die Erholung und Ausdehnung der Bestände unterstützt werden. Der Fischotter hat einen großen Raumanpruch und ist sehr mobil. Für ihn sind daher Barrieren wie Straßen lebensbedrohlich.



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Fische, Amphibien, Insekten, Pflanzen



### Wettbewerb der „schönsten Bäuche“

Amphibien sind auf Tümpel und Teiche angewiesen, wobei letztgenannte im Ennstal häufig Reste ehemaliger Ennsaltarme sind und vom Menschen zur Fischzucht genutzt werden. „Amphibien“ bedeutet „Doppellebige“, was darauf hindeutet, dass diese Tiere ihre Jugend-Entwicklung im Wasser durchleben und später als Erwachsene an Land gehen. Sie kehren jedoch regelmäßig zur Paarung und Eiablage ins Wasser zurück.

Obwohl die **Gelbbauchunke** ziemlich anspruchslos hinsichtlich ihrer Biotopwahl ist, zählt sie zu den seltenen Amphibien im Ennstal. Sie bevorzugt kleine Wasserflächen wie Tümpel, Pfützen oder wassergefüllte Radspuren. Äußerst erstaunlich, ja sogar bedenklich ist, dass sowohl im Wörschacher Moos, in den Ennsaltarmen bei Niederstuttern aber auch in der Gamperlacke nur sehr wenige oder gar keine Individuen nachgewiesen werden konnten. Die Beobachtungen der Forscher zeigen, dass die Gelbbauchunken-Populationen in allen Schutzgebieten rückgängig sind.

In seiner Attraktivität steht der gelbe Bauch der Unke dem orangenen Bauch des **Alpen-Kammolchs** um Nichts nach. Mit der Paarungstracht der Molch-Männchen kann jedoch nicht einmal die Unke mithalten. Diese besteht aus einem hohen, stark gezackten Hautkamm auf Rücken und Schwanz, mit einem perl-

muttartigen Band an den Schwanzseiten. Alpen-Kammolche verschlucken Insekten, Kaulquappen, Nacktschnecken und Regenwürmer gleich als Ganzes. Ihrerseits müssen sie vor Vögeln, Schlangen und Raubfischen auf der Hut sein. Im Angriffsfall wissen sie sich aber mit der im Tierreich gefürchteten „Schreckstellung“ (sie zeigen den orangenen Bauch), mit der Ausscheidung von Sekreten und sogar mit einem selten beobachteten Quietschen zu wehren. Auch der Alpen-Kammolch verzeichnete in den letzten 20 Jahren einen starken Rückgang im Ennstal. Als Hauptgründe für das Schwinden beider genannten Arten gelten hoher Fischbesatz, intensive Freizeitnutzung und schlechte Wasserqualität.





### Flutterhafte Wesen in „sauren Wiesen“

Mit dem Bild von bunten Blumenwiesen werden häufig spontan zwei Gruppen von Lebewesen assoziiert. Über reich blühenden Pflanzen zirpt, summt und flattert eine Schar von Insekten. Auch in den Wiesen des Ennstals war dieses Bild lange sehr verbreitet. Die in den letzten Jahrzehnten stark intensivierte Grünlandnutzung mit häufigen Schnitten und erster Nutzung bereits ab Mitte Mai lässt jedoch auf den meisten Flächen die „Blumen“ erst gar nicht zur Blüte kommen. Aus Sicht der Landwirte gilt es die Wiesen zu mähen, wenn der Eiweißgehalt des Grünschnitts am höchsten ist. Aus Sicht vieler Insekten ist dies jedoch eine Katastrophe, denn ihnen fehlt damit die weitere Lebensgrundlage.

Als Beispiel für die Gruppe der Insekten sei der **Skabiosen-Schreckenfalter** angeführt. Dieser zierliche Schmetterling war historisch im Ennstal von Salzburg bis Oberösterreich fast geschlossen verbreitet. Bis zum Jahre 2004 dürfte die Art, mit Ausnahme des Vorkommens im Wörschacher Moos, im Ennstal gänzlich verschwunden sein. Zum Verhängnis wurde dem Falter, dass er sich in seiner Lebensweise zu sehr spezialisiert und an Pflanzen angepasst hat, die früher im Ennstal allgegenwärtig waren. Dazu gehört vor allem der Gewöhnliche Teufelsabbiss, an dem die Schmetterlingsraupen fressen. In früh gemähten Wiesen ist der Teufelsabbiss nicht zu finden. Hauptverantwortlich für seinen Rückgang war jedoch nicht nur der zeitige Schnitt, sondern vor allem die großflächige Trockenlegung von Flachmoorwiesen im Talboden. Die nachfolgenden schnellwüchsigen und dichten Mähwiesen lassen zudem keine Bodenbesonnung für die Entwicklung der Raupen zu.

Deutlich schneller als der beschauliche Schmetterling fliegt die **Große Moosjungfer**, eine äußerst seltene Libellen-Art, über die Moorgewässer. Sie hat in der Gamperlacke südöstlich von Liezen ihr einziges Vorkommen in der Steiermark. Insgesamt konnten in der Gamperlacke sogar 27 Libellenarten festgestellt werden.

Ebenso lebte in meist nassen, kurzrasigen Seggen-Wiesen (saure Wiesen) und Niedermooren, die extensiv (1-mähdig) genutzt wurden, früher die Moorglanzstängel, eine seltene und unscheinbare Orchidee. Mittlerweile gilt die Art, die das letzte Mal im Wörschacher Moos nachgewiesen wurde, in der Steiermark als verschollen. Auch das EU-geschützte Firnisglänzende Sichelmoos konnte in den letzten Jahrzehnten nicht mehr nachgewiesen werden.



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Zustandsbewertung - Lebensräume

### ESG 21 Gamperlacke

Lebensraumtyp	Fläche (ha)	Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften	10,35	B	C	B	B
Pfeifengraswiesen	6,66	A	C	B	B
Magere Flachland-Mähwiesen	9,31	C	C	C	C
Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore	5,05	A	C	B	B
Übergangs- und Schwingrasenmoore	1,09	A	C	B	A
*Moorwälder	3,62	B	C	B	B
*Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche	7,45	A	C	B	B

Erläuterungen: \* = prioritärer Lebensraum; Repräsentativität: A = hervorragend, B = gut, C = signifikant, D = nicht signifikant; Relative Fläche: A = >15%, B = >2-15%, C = maximal 2% des gesamtösterreichischen Bestands, D = nicht repräsentativ/signifikant; Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = durchschnittlich oder beschränkt; Gesamtbeurteilung: A = hervorragend, B = gut, C = signifikant.

### ESG 8 Gersdorfer Altarm

Lebensraumtyp	Fläche (ha)	Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer vegetation aus Armleuchteralgen	0,004	D	-	-	-
Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften	0,15	D	-	-	-
*Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche	5,38	C	C	C	C



### ESG 7 Ennsaltarme bei Niederstuttern

Lebensraumtyp	Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften	B	C	B	B
Magere Flachland-Mähwiesen	B	C	B	B
Pfeifengraswiesen	B	C	B	B
Feuchte Hochstaudenfluren	C	C	B	B
*Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche	B	C	B	B



### ESG 4 Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche

Lebensraumtyp	Fläche (in ha)	Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
Pfeifengraswiesen	8,38	A	C	B	B
Feuchte Hochstaudenfluren	1,05	A	C	A	A
Magere Flachland-Mähwiesen	40,92	B	C	B	B
*Lebende Hochmoore	8,59	B	C	B	B
Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore	163,01	B	C	C	C
Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,76	B	C	B	B
*Schneidbinsenried	1,24	A	C	A	A
Kalkreiche Niedermoore	9,48	B	C	C	B
*Bergkiefern-Moorwald	4,62	A	C	B	B
*Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche	17,39	A	C	B	B



### ESG 41, Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern

Lebensraumtyp	Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften	C	C	C	C
Feuchte Hochstaudenfluren	B	C	C	C
Pfeifengraswiesen	C	C	C	C
Magere Flachland-Mähwiesen	B	C	C	C
Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore	D			
Übergangs- und Schwingrasenmoore	D			
Kalkreiche Niedermoore	D			
Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	D			
*Moorwälder	D			
*Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche	B	C	C	C



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Zustandsbewertung - Tiere



### ESG 21 Gamperlacke

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Große Moosjungfer	P	A	A	A	A
Gelbbauchunke	P	C	B	C	C

Erläuterungen zur Einstufung: Populationsgröße: C = häufig, R = selten, V = sehr selten, P = präsent, keine Häufigkeitsangaben möglich; Population: A = >15%, B = >2-15%, C = maximal 2% des gesamtösterreichischen Bestands, D = nicht repräsentativ/signifikant; Erhaltung: A = hervorragend, B = gut, C = durchschnittlich oder beschränkt; Isolierung: A = (beinahe) isoliert, B = nicht isoliert, aber am Rand des Verbreitungsgebietes, C = nicht isoliert, innerhalb des erweiterten Verbreitungsgebietes.

### ESG 7 Ennsaltarme bei Niederstuttern

Vögel nach Anhang I

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Wachtelkönig	2 Paare	C	B	C	B

Tiere nach Anhang II

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Gelbbauchunke	V	D	B	C	D
Koppe	P	D	-	-	-

### ESG 4 Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche

Vögel nach Anhang I der VSch-Richtlinie

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Zwergrohrdommel	P	D			
Nachtreiher	P	D			
Seidenreiher	P	D			

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Silberreiher	P	D			
Purpurreiher	P	D			
Schwarzstorch	P	D			
Weißstorch	P	D			
Nonnengans	P	D			
Wespenbussard	P	C	B	C	C
Rohrweihe	P	C	A	C	C
Kornweihe	P	D			
Fischadler	P	D			
Wanderfalke	P	C	B	C	C
Kleines Sumpfhuhn	P	D			
Wachtelkönig	5-8 Paare	A	B	B	A
Kranich	P	D			
Stelzenläufer	P	D			
Kampfläufer	P	D			
Bruchwasserläufer	P	C	B	C	C
Trauerseeschwalbe	P	C	B	C	C
Uhu	P	D			
Ziegenmelker	P	D			
Eisvogel	P	D			
Blauracke	P	D			
Grauspecht	P	C	B	C	C
Schwarzspecht	P	D			
Rotsterniges Blaukehlchen	P	D			
Neuntöter	8 Paare	C	B	C	B
Ortolan	P	A	B	B	B
Flusseeeschwalbe	P	D			
Sperlingskauz	P	D			
Bachpieper	P	B	B	C	C



Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Prachtaucher	P	D			
Schwarzmilan	P	D			
Wiesenweihe	P	D			
Heidelerche	P	D			
Rotfußfalke	P	C	B	C	C

Tiere nach Anhang II der FFH-Richtlinie

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Großes Mausohr	P	D			
Fischotter	P	C	B	B	B
Kleine Hufeisennase	P	D			
Gelbbauchunke	R	B	B	C	A
Koppe	P	D			
Skabiosen-Schneckenfalter	P	C	B	C	B

Pflanzen nach Anhang II der FFH-Richtlinie

Name	Populationsgröße	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Moor-Glanzstängel	V	B	B	A	B
Firnigglänzendes Sichelmoos	R	B	B	C	B

## ESG 41 Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern

Vögel nach Anhang I VSch-Richtlinie

Name	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Wespenbussard	B	B	C	B
Schwarzmilan	C	B	C	C
Rotmilan	D			
Rohrweihe	C	B	C	C
Kornweihe	D			
Wiesenweihe	D			
Merlin	D			
Rotfußfalke	D			
Wanderfalke	B	B	C	B
Kleines Sumpfhuhn	C	C	A	B
Wachtelkönig	C	C	B	C
Uhu	B	B	C	B

Name	Population	Erhaltung	Isolierung	Gesamt
Eisvogel	C	C	A	C
Grauspecht	C	B	C	B
Schwarzspecht	C	B	C	B
Neuntöter	C	C	B	C

## ESG 08 Gersdorfer Altarm

Tiere bis dato nicht erhoben.



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Maßnahmenprogramme

Für die Erhaltung und Entwicklung der relevanten Lebensräume und Organismen wurden auf die einzelnen Schutzgüter abgestimmte Einzelmaßnahmen definiert. Die Umsetzung erfolgt in Form des freiwilligen Vertragsnaturschutzes in bestehenden Förderprogrammen (z.B. ÖPUL). Viele Maßnahmen sind bereits in diese implementiert und werden durch Pflegeprämien abgegolten. Derzeit stehen folgende Vertragsprogramme zur Verfügung:

### **Biotop Erhaltungs- und Förderungs-Programm (BEP)**

Dieses Förderprogramm verfolgt das Ziel der Erhaltung wertvoller, extensiv bewirtschafteter Wiesenflächen.



### **ÖPUL**

ÖPUL steht für „Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ und setzt ausschließlich Maßnahmen auf landwirtschaftlicher Nutzfläche um, die Umwelt- und Naturschutzziele dienen. Zum Schutz des Wachtelkönigs im Steirischen Ennstal wurden beispielsweise mehrere Maßnahmenpakete geschnürt, die je nach Vegetation und lokalem Schutzziel (Kernflächen, Entwicklungsflächen) angewandt werden können. Umsetzbar sind unter anderem:





- Erhalt und Entwicklung von Magerrasen, Trockenrasen, Feuchtwiesen
- Extensivierung artenarmer Wirtschaftswiesen und Weiden (z.B. Düngereduktion, -verzicht, Weidebesatzbeschränkung, verbindlicher Mähzeitpunkt)
- Grünlandentwicklung aus Ackerflächen
- Erhalt und Entwicklung von kleinflächigen Landschaftselementen (Hecken, Einzelbäume, Ufergehölze, Feuchtstellen, etc.)
- Wachtelkönigfreundliche Mahd (größere Schnitthöhe, geringeres Schnitttempo, Mahd von innen nach außen, etc.)

#### **Programm zur ländlichen Entwicklung – Forstförderung (LE)**

Hieraus werden Maßnahmen zur Waldverbesserung aus öffentlichen Mitteln unterstützt:

- Erhalt von Alt- und Totholz in standortgerechten Waldgesellschaften
- Sukzessive Umwandlung von Fichtenmonokulturen
- Umwandlung von Acker in Auwald

#### **BIOSA**

Der Schwerpunkt dieses Vertragsprogramms liegt in der Erhaltung naturnaher Waldbestände, es werden jedoch auch Maßnahmen auf landwirtschaftlicher Nutzfläche abgefolgt.

#### **Naturschutzbudget des Landes Steiermark**

Aus diesen Mitteln werden unter anderem Maßnahmen für die Erhaltung, Gestaltung und Pflege von Europaschutzgebieten, der Ankauf von Grundstücken und Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung gefördert. Im Anlassfall werden auch Sofortmaßnahmen auf wertvollen Flächen finanziert, die sich noch nicht unter Vertragsnaturschutz befinden oder nicht längerfristig gebunden werden können.

Nähere Informationen zu den angeführten Förderprogrammen sind bei der Gebietsbetreuung für das Europaschutzgebiet, sowie am Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung Naturschutz (<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/2407469/DE/>) verfügbar.



# Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Maßnahmen

### ESG 04 Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche

Auf Basis der Grundlagenerhebung von Müller & Trautner (2006) wurden folgende Ziele / Maßnahmen formuliert:

- Erhaltung und Entwicklung des gesamten eigentlichen Moorkörpers
  - » Lebende Hochmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore, Schneidbinsenried, Bergkiefern-Moorwald
- Hydrologische Untersuchungen im Moorkörper
  - » Lebende Hochmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore, Schneidbinsenried, Bergkiefern-Moorwald
- Verbesserung des Wasserhaushalts durch Verschluss von Entwässerungsgräben
  - » Lebende Hochmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore, Schneidbinsenried, Bergkiefern-Moorwald
- Sicherung vor Nähr- und Schadstoffeinträgen und Verschlechterung des Wasserhaushalts
  - » Lebende Hochmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore, Schneidbinsenried, Bergkiefern-Moorwald, Kalkreiche Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Feuchte Hochstaudenfluren, Magere Flachland-Mähwiesen, Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche, Koppe, Skabiosen-Schneckenfalter
- Wiederaufnahme einmündiger Nutzung brachegefallener Grünlandbestände
  - » Kalkreiche Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Skabiosen-Schneckenfalter
- Extensive Bewirtschaftung 2-3-mündiger Grünlandflächen
  - » Magere Flachland-Mähwiesen
- Erhaltung/Wiederherstellung strukturreicher Waldbestände
  - » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche
- Sicherung/Wiederherstellung der natürlichen Geländemorphologie und Überschwemmungsdynamik
  - » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche
- Erhaltung/Entwicklung des strukturreichen Gebietscharakters und außerhalb liegender Quartiere
  - » Mopsfledermaus, Kleine Hufeisennase
- Erhaltung/Entwicklung von Verbindungskorridoren/-elementen
  - » Mopsfledermaus, Kleine Hufeisennase, Fischotter
- Erhaltung/Entwicklung geeigneter Laichgewässer; Vermeidung neuer Wanderbarrieren
  - » Gelbbauchunke
- Erhaltung/Entwicklung strukturreicher Gewässerbette
  - » Koppe
- Rückbau von Golfbahnen; Entfernung von Geländeauffüllungen
  - » Kalkreiche Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Wachtelkönig
- Extensive Nutzung bisher intensiv genutzter Feuchtgrünlandflächen
  - » Pfeifengraswiesen, Wachtelkönig

### ESG 07 Ennsaltarme bei Niederstuttern

Schutz- bzw. Entwicklungsmaßnahmen, profitierende Schutzgüter und ihre Priorität [Legende: 1 = kurzfristig (0-5 Jahre), 2 = mittelfristig (0-10 Jahre), 3 = langfristig (0 - >10 Jahre)]

- Extensive Grünlandbewirtschaftung einmündiger Flächen mit Herbstmahd
  - » Pfeifengraswiesen, Feuchte Hochstaudenfluren, Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Extensive Grünlandbewirtschaftung zwei- bis dreimündiger Flächen
  - » Magere Flachland-Mähwiesen ..... 1
- Einrichtung von Pufferzonen um die Gewässer
  - » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften, Große Moosjungfer, Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Jährliche Schilfmahd an den Altarmnenseiten
  - » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften ..... 1
- Kontrollierte Vertiefung temporärer Seichtwasserstellen und einmündige Bewirtschaftung
  - » Gelbbauchunke, Russischer Bär ..... 1
- Beimpfung der Gewässer mit Amphibienlaich
  - » Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Entfernung des Ufergehölzaufwuchses bei zunehmender Gewässerbeschattung
  - » Große Moosjungfer ..... 1
- Keine langandauernde Stallmistlagerung
  - » Magere Flachland-Mähwiesen ..... 1
- Keine fischereiliche Intensivierung
  - » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften, Große Moosjungfer, Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Kein Besatz mit pflanzenfressenden Fischarten (Amur, Tolstolob, etc.)
  - » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften ..... 1
- Keine Schüttungen und Geländekorrekturen; Entfernen von Ablagerungen
  - » Pfeifengraswiesen, Feuchte Hochstaudenfluren, Magere Flachland-Mähwiesen, Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Kein Wegenetzausbau und zusätzliche Befestigung
  - » Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Verhinderung der Zunahme von Freizeitaktivitäten
  - » Große Moosjungfer, Gelbbauchunke, Alpenkammmolch ..... 1
- Libellenökologisches Gebietsmonitoring
  - » Große Moosjungfer ..... 1
- Schmetterlingsökologisches Gebietsmonitoring
  - » Ameisenbläulinge, Skabiosen-Schneckenfalter, Russischer Bär ..... 1



Amphibienökologisches Gebietsmonitoring; Hydrochemische Untersuchung der Hoferlahn » Gelbbauchunke, Alpenkammolch .....	1-2
Fischereiliche Extensivierung » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften, Gelbbauchunke, Alpenkammolch .....	1-2
Entwicklungskontrolle aller nutzungsgeänderten Flächen » Pfeifengraswiesen .....	2
Stufenweise Ausbaggerung der Altarme und Altwässer » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften, Gelbbauchunke, Alpenkammolch .....	2
Fortführung naturnaher Waldbewirtschaftung; Erhaltung/Verbesserung der Waldrandstrukturen » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche.....	2
Schrittweise Entfernung standortsfremder Gehölze » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche, Skabiosen-Schneckenfalter .....	2
Sukzession/Initialpflanzung anstelle rezenter Fichtenkulturen » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche.....	2
Einsaat von Heublumen zur Diversitätssteigerung » Magere Flachland-Mähwiesen.....	2
Keine Absenkung des Grundwasserspiegels » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften .....	2
Belassen von Alt-/Totholz, teilweise Außernutzungstellung » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche.....	3
Offenhaltung bestehender Klein-/Kleinstgewässer, Gehölzrückschnitt an Laichgewässern » Nat. Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften, Große Moosjungfer, Gelbbauchunke, Alpenkammolch.....	3
Anbindung von Teichen und Altwässern an die Enns » Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften .....	3
Beobachtung der Überflutungsverhältnisse » Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche.....	3

## ESG 21 Gamperlacke

Schutz- bzw. Entwicklungsmaßnahmen, profitierende Schutzgüter und ihre Priorität [Legende: A = essentiell, ansonsten sind mittelfristig (stark) negative Auswirkungen auf das Schutzgut zu erwarten; B = für die positive Entwicklung des Schutzgutes notwendig; C = trägt zur positiven Entwicklung des Schutzgutes bei bzw. kann negative Entwicklungen abschwächen]

Anlage neuer Moortümpel » Große Moosjungfer.....	A
Verfüllung der Drainagegräben im Moor » Große Moosjungfer, alle Moorlebensräume .....	A
Fortführung der bisherigen Bewirtschaftung » Grünland p.p.....	A
Extensivierung der Bewirtschaftung » Grünland p.p., potenziell vorkommende Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie .....	A
Ausbaggern der Gamperlacke » Gewässerlebensräume, Fischfauna.....	A
Keine Wasserentnahme aus den Moorgewässern » Große Moosjungfer, alle Moorlebensräume .....	B
Kein KFZ-Verkehr im Moorbereich » Große Moosjungfer .....	B

Nutzungsverzicht Silberweidenau; Pflanzung von Silberweiden » Weiche Auen.....	B
Anhebung des Wasserspiegels der Gamperlacke im Winter » Fischfauna.....	B
Amphibienleiteinrichtung und -tunnel » Gelbbauchunke und andere Amphibien .....	B
Entfernung der Heidelbeerkulturen, Renaturierung der Moorflächen » Moorlebensräume.....	C
Bestandesumwandlung der Fichtenforste im Moor » Moorlebensräume.....	C
Abhub der Dämme im Moor » Moorlebensräume.....	C
Bestandesumwandlung der Fichtenforste im Auwald » Weichholzaunen .....	C
Naturschutzkonforme Fischereiwirtschaft: » Stillgewässerlebensräume, Fischfauna .....	C

## ESG 41 Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern

Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen für Arten nach Anhang I der VSch-Richtlinie:

Erhalt und Verbesserung kleinräumig gegliederter Kulturlandschaftsbereiche » Neuntöter, Wanderfalke, Wespenbussard	
Erhalt des Landschaftscharakters » Neuntöter, Wanderfalke	
Erhalt von störungsarmen Stillgewässern und Altarmen einschließlich ihrer Verlandungszonen » Eisvogel, Kleines Sumpfhuhn, Rohrweihe, Rotfußfalke, Schwarzmilan	
Erhalt und Entwicklung naturnaher Uferbereiche von Fließgewässern » Eisvogel	
Erhalt offener landwirtschaftlich genutzter Flächen mit gutem Nahrungsangebot » Rohrweihe, Rotfußfalke, Schwarzmilan	
Erhalt und Entwicklung zur Brut geeigneter Altholzbestände » Schwarzmilan	
Erhalt und Entwicklung zur Brut geeigneter Grünlandbrachen/Streuwiesen » Rohrweihe	
Erhalt und Entwicklung von Ansitzwarten im Grünland und von Altholzbeständen » Rotfußfalke	
Schutz der Brutplätze vor Störeinflüssen (Besucherlenkung, Einschränkung forstlicher Nutzung) » Uhu, Wanderfalke	
Reduktion des Kollisionsrisikos an Freileitungen » Wanderfalke	
Erhalt und Entwicklung von Altschiffbeständen » Kleines Sumpfhuhn	
Erhalt und Wiederherstellung extensiv genutzter Wirtschaftswiesen in störungsarmer Lage mit hochwüchsiger, in Bodennähe lockerer Vegetation » Wachtelkönig	
Erhalt und Entwicklung der Auwaldreste und Uferbegleitvegetation » Grauspecht	

# Managementplan

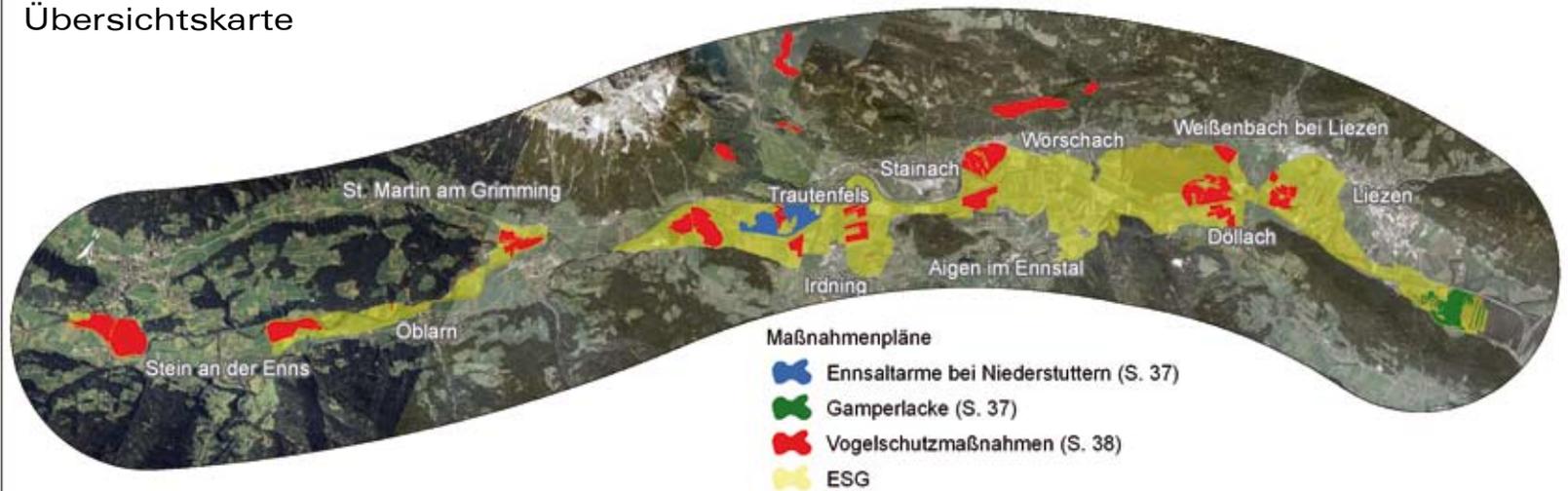
Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Maßnahmenplan

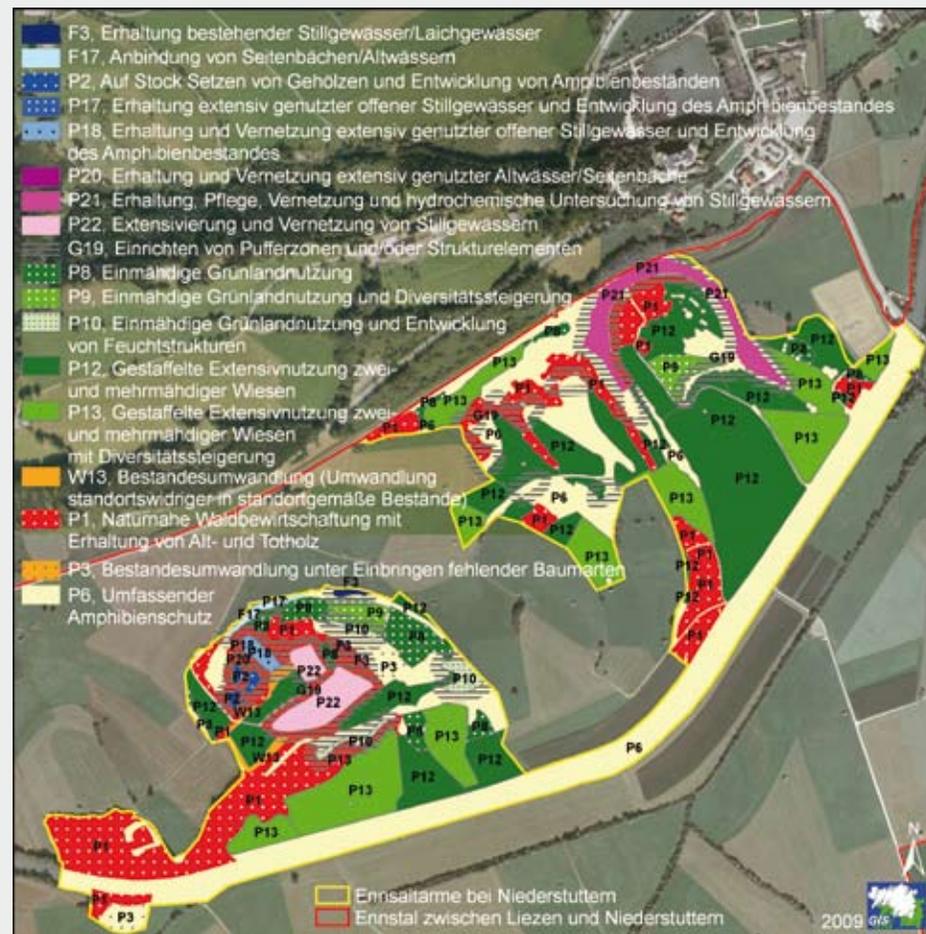


Übersichtskarte

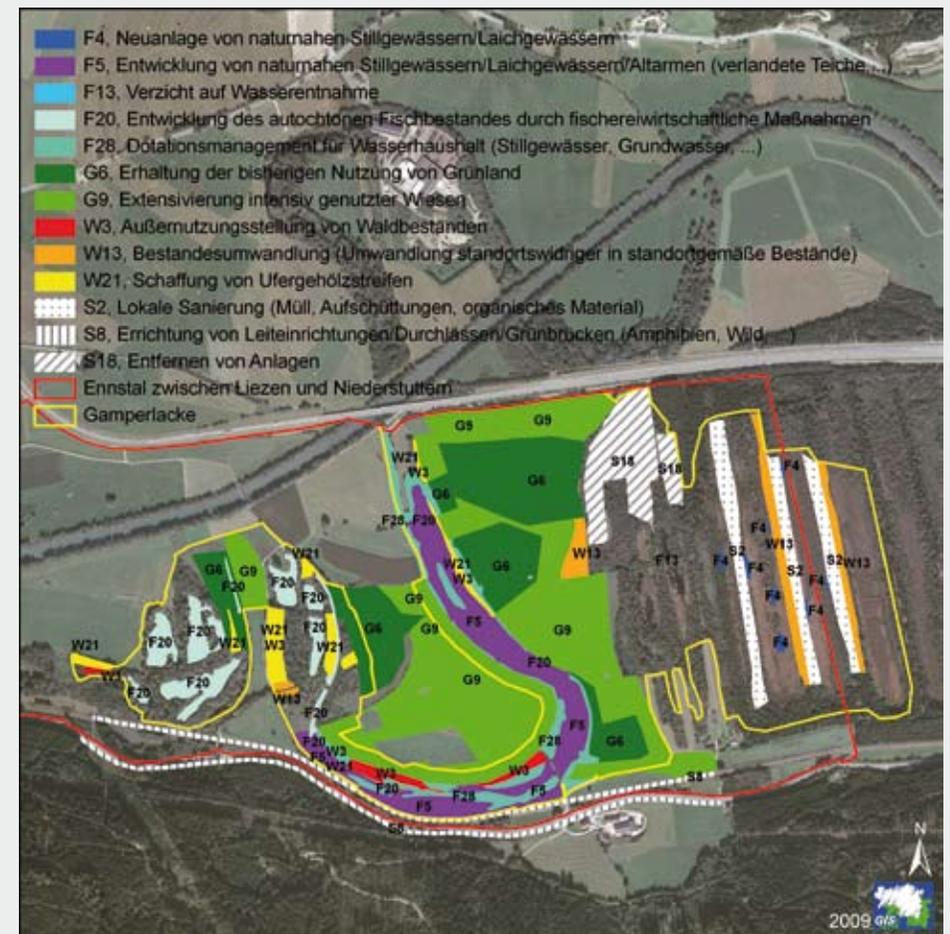




## Maßnahmenplan Ennsaltarme bei Niederstuttern



## Maßnahmenplan Gamperlacke



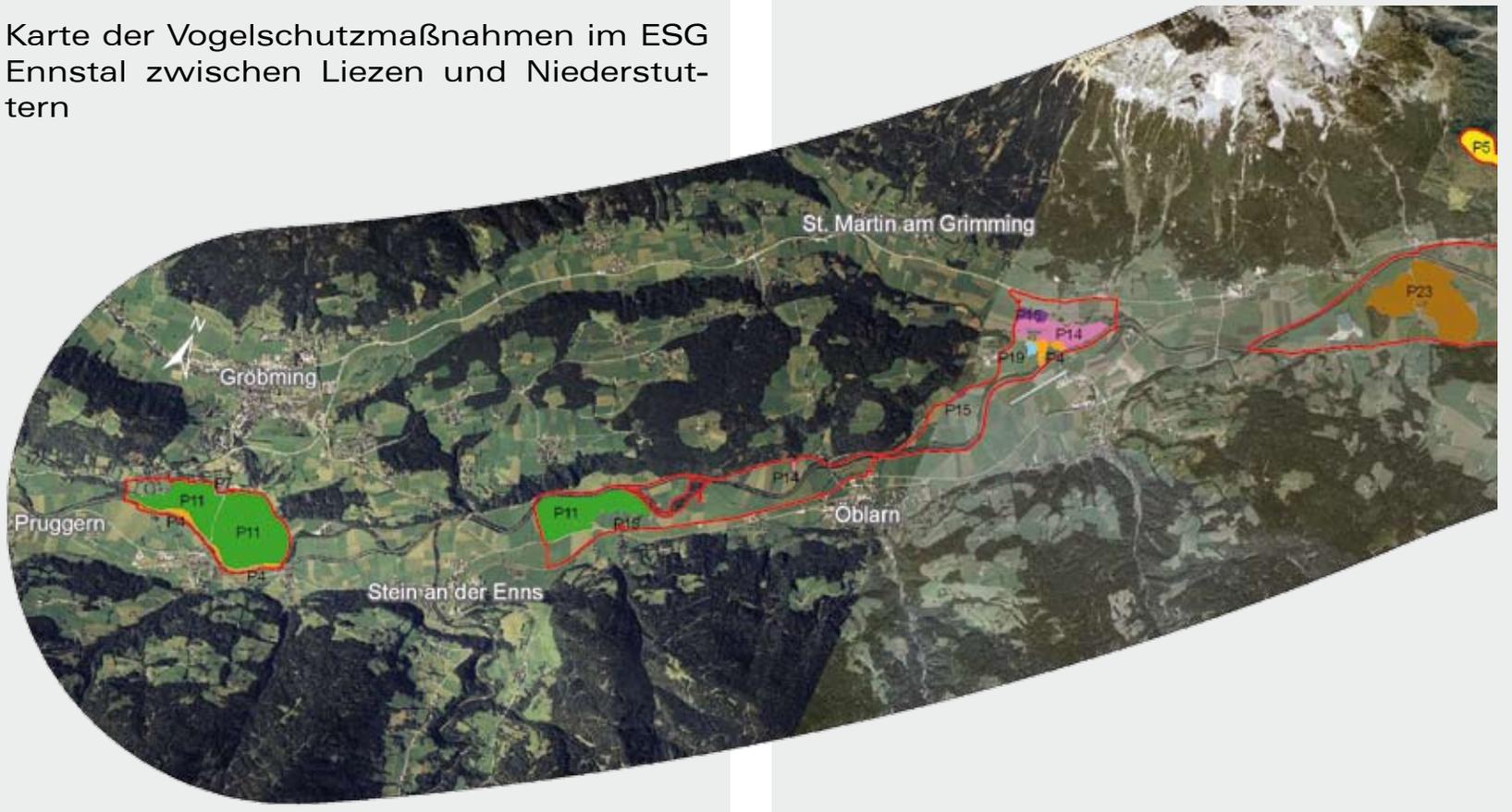
# Managementplan

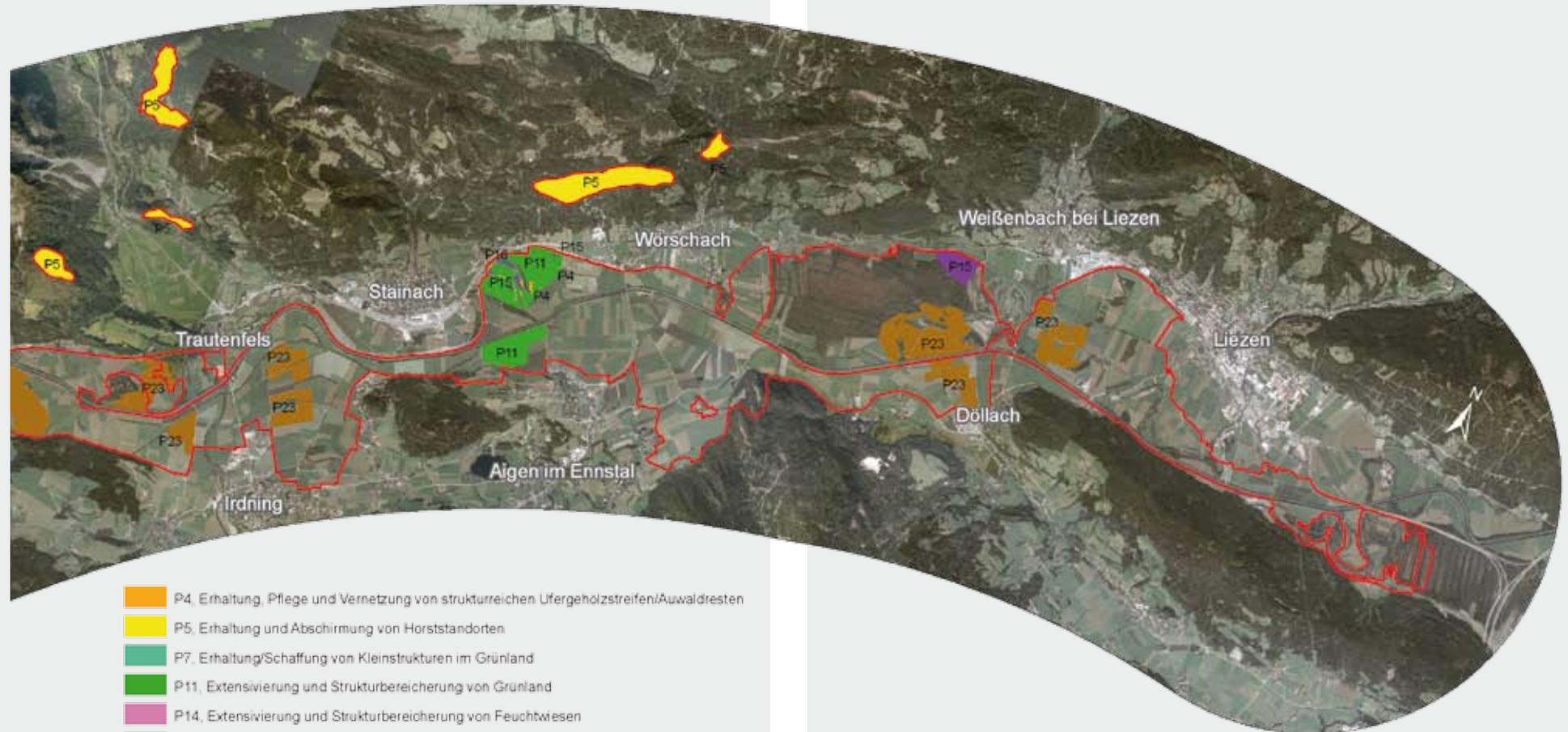
Kurzfassung

Europaschutzgebiete zwischen Pruggern und Selzthal

## Maßnahmenplan

Karte der Vogelschutzmaßnahmen im ESG  
Ennstal zwischen Liezen und Niederstut-  
tern





- P4, Erhaltung, Pflege und Vernetzung von strukturreichen Ufergehölzstreifen/Auwaldresten
- P5, Erhaltung und Abschirmung von Horststandorten
- P7, Erhaltung/Schaffung von Kleinstrukturen im Grünland
- P11, Extensivierung und Strukturbereicherung von Grünland
- P14, Extensivierung und Strukturbereicherung von Feuchtwiesen
- P15, Erhaltung/Einnichtung von Feuchtstrukturen im Grünland
- P16, Erhaltung und Entwicklung gut strukturierter, extensiv genutzter Stillgewässer
- P19, Erhaltung von Bruthabitaten in Schilfbereichen der Stillgewässer
- P23, Wiesenmanagement Wachtelkönig
- Begrenzung der ESG



Die Broschüre umfasst folgende Europaschutzgebiete:

**ESG 4** Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche

**ESG 7** Ennsaltarme bei Niederstuttern

**ESG 8** Gersdorfer Altarm

**ESG 21** Gamperlacke

**ESG 41** Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern